

Draft 2026 Wide Receiver Ranking

Die 2026er Receiver-Klasse ist eine spezifische Gruppe, aber innerhalb klar definierter Parameter findet man die Stärke dieser Klasse.

Ich definiere die so: Es ist keine starke Receiver-Klasse in der absoluten Spitze. Es gibt kein Prospect auf dem Level, das Malik Nabers und Marvin Harrison hatten, oder Ja'Marr Chase und Jaylen Waddle. Ich selbst habe keinen Receiver dieser Klasse vor Drake Lodon - mein Top-Receiver-Prospect 2022 - oder Tetairoa McMillan - mein Top-Receiver-Prospect, wenn wir Travis Hunter ausklammern, letztes Jahr - gegradet.

Jordyn Tyson kommt dem noch am nächsten. Tyson habe ich in einer ähnlichen Range gegradet wie Jaxon Smith-Njigba, mein Nummer-1-Receiver im 2023er Draft, der, genau wie Tyson dieses Jahr, mein Nummer-7-Overall-Spieler in jener Klasse war.

Ein Elite-Receiver-Prospect aber hat die Klasse nicht, und auch die Tag-2-Tiefe fand ich in anderen Jahren besser. Angefangen mit letztem Jahr, als ich Tre Harris, Kyle Williams, Luther Burden, Matthew Golden, Emeka Egbuka, Elic Ayomanor und Jaylin Noel mit Zweitrunden-Grades auf dem Board hatte.

Im Vergleich dazu ist die diesjährige Gruppe definitiv schwächer. Meine Zweitrunden-Grades beschränken sich auf Omar Cooper, Chris Brazzell und Chris Bell, und hier sind mit Brazzell und Bell bereits zwei Projekte und Low-Floor-High-Risk-Spieler mit dabei.

Wo der diesjährige Draft gut ist, und auch stärker als im Vorjahr, ist in der Breite der Spitzengruppe. Fünf Erstrunden-Grades habe ich für diese Receiver-Klasse vergeben, das ist deutlich mehr als letztes Jahr, als einzig Hunter und McMillan reine Erstrunden-Grades hatten.

Diese fünf Receiver sind Jordyn Tyson, Carnell Tate, Makai Lemon, KC Concepcion und Denzel Boston. Innerhalb dieser Gruppe bin ich insofern weg vom Konsens, dass ich diese fünf Spiele sehr nah beieinander habe. Oder anders formuliert, ich bin höher bei Concepcion und Boston, ein wenig niedriger bei Tate und Lemon, aber diese fünf Spieler sind für mich ein Tier und wie man die auswählt, hängt ultimativ davon ab, was man sucht.

Tate ist der beste vertikale Ball-Winner. Lemon der beste Slot-Receiver. Dafür sind Tyson und Concepcion die besseren Separator. Und Boston könnte in einer Rolle, in der er viel nah an der Formation arbeiten und physische Routes über die Mitte laufen kann, genauso produktiv sein.

Weil der Cut dann nach spätestens Omar Cooper als sechstem Receiver so deutlich ist, würden mich aber auch an Tag 1 potenziell aggressive Moves von Teams, die einen Receiver brauchen, nicht überraschen.

Receiver Ranking – Name anklicken, um direkt zum Profil zu gehen

Draft 2026 Wide Receiver Ranking	1
1. Jordyn Tyson, Arizona State	3
2. KC Concepcion, Texas A&M.....	4
3. Denzel Boston, Washington	5
4. Carnell Tate, Ohio State	6
5. Makai Lemon, USC	7
6. Omar Cooper, Indiana	8
7. Chris Brazzell II, Tennessee	9
8. Chris Bell, Louisville	10
9. Malachi Fields, Notre Dame	11
10. Germie Bernard, Alabama	12
11. Skyler Bell, Connecticut.....	12
12. Elijah Sarratt, Indiana.....	13
13. Zachariah Branch, Georgia	14
14. Ted Hurst, Georgia State.....	15
15. Ja’Kobi Lane, USC.....	16
16. Antonio Williams, Clemson	17
17. Brenen Thompson, Mississippi State.....	18
18. De’Zhaun Stribling, Ole Miss	19
19. Bryce Lance, North Dakota State	20
20. CJ Daniels, Miami	21
21. Deion Burks, Oklahoma	22
22. Eric McAlister, TCU	23
23. Eli Heidenreich, Navy.....	23
24. Aaron Anderson, LSU	24
25. Jeff Caldwell, Cincinnati.....	25
26. Eric Rivers, Georgia Tech	26

1. Jordyn Tyson, Arizona State

Ideale Rolle: Z-Receiver

Grade: 1. Runde

Im Wesentlichen müssen sich Teams bei Tyson zwei Fragen stellen: Da wäre zum einen die Verletzungsvorgeschichte. Tyson begann seine Karriere bei Colorado mit einer beachtlichen Freshman-Saison (22 Catches, 470 Yards, 4 Touchdowns), erlitt aber eine schwere Knieverletzung, in der er sich mehrere Bänder riss und lange ausfiel. 2024, mittlerweile bei Arizona State, brach er sich das Schlüsselbein und in der vergangenen Saison hatte er mit Problemen am Oberschenkel zu kämpfen, die sich auch bis in den Draft-Prozess hinein zogen. Verletzungen prägten also seine bisherige Karriere, das müssen Teams aus medizinischer Perspektive abwägen, insbesondere wenn sie Tyson potenziell sehr hoch picken könnten.

Die andere Frage ist mehr eine stilistische. Denn: Tyson ist ein größerer, aber sehr schmaler Receiver. Dieser Body Type kann auf Wide Receiver in der NFL Probleme bekommen. Cornerbacks und Verteidiger generell sind hier sehr viel besser darin, in den Frame des Receivers zu kommen und ihm beim Release, in der Route und am Catch Point zu bearbeiten. Es gab Snaps auch auf seinem College Tape, bei denen man hier einige Schwierigkeiten erkennen konnte.

Vielleicht gibt es zumindest darauf eine simple Antwort. Vielleicht reicht es, wenn Tyson ein paar Pfund Muskelmasse mehr drauf packt. Solange das nicht seine Agilität beeinträchtigt, denn hier ist die große Stärke in seinem Spiel: Tyson bewegt sich extrem gut. Er zeigt scharfe Bewegungen in der Route im gesamten Route Tree, er ist agil in seinen Körpertäuschungen und Bewegungen, er ist beim Release schwer zu greifen, er spielt mit seinem Tempo und auch wenn er schon im zweiten oder dritten Gang ist, kann er immer noch mühelos die Richtung ändern. In der Hinsicht, mit diesem gleitenden Laufstil, hat er mich ein wenig an Jaxon Smith-Njigba erinnert.

Er verlagert sein Körpergewicht mühelos und kreierte so auch in engen Räumen, etwa in der Red Zone, Separation. Er arbeitet in der Route zum Ball zurück, er bewegt sich gegen Zone Coverage instinktiv in die offenen Räume und ist auch bei horizontalen Routes bemüht, das Passfenster für den Quarterback weiter zu öffnen. Kaum ein anderer Receiver dieser Klasse war so konstant gut darin, Passfenster für den Quarterback zu maximieren.

Tyson kann innen und außen spielen, bei Arizona State war er zuletzt deutlich mehr Outside. Vielleicht würde er in der NFL aber davon profitieren, auch Snaps aus dem Slot heraus zu bekommen. Ohnehin sehe ich ihn als Z-Receiver, nicht als X. Tyson beschleunigt gut, auch aus seinem Cut heraus, hat aber keinen Elite-Speed. Nach dem Catch wirkt er nicht sonderlich kreativ oder explosiv und als Blocker ist er inkonstant. Hier bemerkt man den schmalen Frame ebenfalls, doch auch seine Positionierung war dabei nicht gut.

Mit Tyson draftet man einen starken Nummer-2-Receiver, der als Route-Runner verlässlich Separation kreierte und der vor allem Underneath und im Intermediate-Level flexibel einsetzbar ist. Tyson kreierte offene Passfenster auf allen drei Ebenen der Defense und kann eine High-Volume-Rolle übernehmen. Mit der Verletzungsvorgeschichte sowie der Frage, wie gut sich sein Spiel auf die NFL überträgt, werden Teams ihn aber vermutlich sehr unterschiedlich auf ihren jeweiligen Boards haben.

2. KC Concepcion, Texas A&M

Ideale Rolle: Z-Receiver

Grade: 1. Runde

Concepcion gewinnt in erster Linie früh im Play: Er ist einer der besten reinen Separator - vielleicht sogar der beste - in dieser Klasse. Concepcion beschleunigt unheimlich schnell, verfügt über eine fantastische Quickness und Explosivität früh in der Route und arbeitet mit sehr schnellen Füßen. Diese physischen Tools kombiniert er mit aggressiven Head Fakes und schnellen Körpertäuschungen, um Verteidiger auf den ersten Schritten aus der Balance zu bringen. Das zeigt er als Route Runner, nach dem Catch und als Returner, wo man einige seiner spektakulärsten Plays findet.

Seine eindrucksvollsten Wins kamen, wenn er Cornerbacks auf den ersten Metern mit etwas Raum attackieren konnte. Diese Athletik und Dynamik geben ihm auch gute Tools gegen Man Coverage. Aus Körpertäuschungen heraus beschleunigt er wie auf Knopfdruck und kann so schnell beachtliche Separation kreieren, auch in der Red Zone. Er stoppt schnell ab, er ändert schnell die Richtung. All das passiert in fließenden Bewegungen ohne verschwendete Schritte.

Concepcion ist ein Receiver, der viel in Motion ist und dessen Routes häufig einen frühen Cut-Punkt haben, um seine Quickness bestmöglich einzusetzen. Concepcion attackiert daraus gut mit Tempo Intermediate, er ist schnell auf dem zweiten Level der Defense und nach dem Catch gelingt ihm ein blitzartiger Übergang zum Runner, um heranstürmende Verteidiger ins Leere laufen zu lassen. In-Breaker sind eine seiner besten Qualitäten, auch deshalb sollte er unbedingt relevante Snaps auch Outside bekommen. Hier hat er mit viel Platz nach innen immer wieder schnell Separation kreiert, wo er dann nach dem Catch gefährlich ist.

Insbesondere bei NC State, wo seine Karriere mit einer spektakulären Freshman-Saison begann (Schul-Freshman-Rekorde mit 71 Catches und zehn Receiving-Touchdowns), wurde er überall aufgestellt. Außen, im Slot, im Backfield, als Wildcat Quarterback und natürlich als Motion-Spieler. Auch Returner-Erfahrung bringt Concepcion mit.

Sein Ranking wäre vielleicht sogar noch positiver, wenn er nicht nur früh, sondern auch spät in der Route verlässlicher gewinnen würde. Doch Concepcion hat häufiger Downfield noch Räume „verloren“, die er sich früh in der Route erarbeitet hat. Es passierte ihm einige Male, dass Cornerbacks bei tiefen Routes wieder ins Play kamen.

Auch ist Concepcion kein Spieler, der mit Physis oder Power gewinnt. Das ist ein leichter Receiver, in der Route lässt er sich mitunter zu sehr bearbeiten bis zu dem Punkt, dass er re-routed wird. Und auch bei Catches über die Mitte durch Kontakt hatte er immer wieder mal Probleme. Hier muss er den Ball noch deutlich konstanter attackieren. Concepcion ist zudem kein Blocker und hatte letztes Jahr mit sieben Drops nicht zum ersten Mal einige Schwierigkeiten was Drops angeht. Ich hatte den Eindruck, dass es sich dabei mehr um Konzentrations- als um Technik-Probleme handelt, so oder so aber muss er hier konstanter werden.

Als reinen Separator könnte man Concepcion als Nummer-1-Receiver dieser Klasse einstufen. Doch Physis und Power sind relevante Tools in der NFL, und als ein Receiver ohne absoluten Elite-Long-Speed, wird Concepcion lernen müssen, damit umzugehen, dass NFL-Cornerbacks ihn physisch attackieren.

Meine realistische Prognose ist ein Z-Receiver, der eine High-End Nummer 2 für eine Offense werden kann, als ein Receiver, der am besten früh im Play Raum bekommt, dann aber individuell mehr Separation kreieren können sollte als die meisten anderen Receiver in diesem Draft. Das in Kombination mit den sehr guten Yards-after-Catch-Qualitäten sowie dem Returner-Value macht Concepcion für mich zu einem Top-15-Spieler in diesem Draft.

3. Denzel Boston, Washington

Ideale Rolle: X-Receiver/Big Slot (vergleichbar mit Tetairoa McMillan)

Grade: 1. Runde

Großer, physischer Power-Receiver. Boston ist ein Big-Body-Receiver und spielt auch so: Seine Physis zieht sich durch das ganze Spiel, man sieht sie im Route Running, am Catch Point - seine Contested Catch Rate letztes Jahr lag bei 77 Prozent - und im Blocking. Hier setzt sich Boston von fast allen anderen Top-Receivern dieser Klasse ab, denn er hat nicht nur die nötige Power als Blocker, sondern auch die dazu passende Einstellung.

Das macht ihn zu einem idealen Fit für eine Offense, die viel mit engen Formationen agieren will und ihre Receiver intensiv ins Blocking einbezieht. Alles, was unter den Shanahan-McVay-Tree fällt, passt hier rein. Boston glänzt auch nah an der Formation als Blocker, hier mochte ich ihn aber auch als Route-Runner. Weil er, wenn er in der Route einen echten 2-Way-Go hat, Körpertäuschungen und Richtungswechsel verhältnismäßig fließend einbaut und Separation kreiert. Denkt an Spieler wie Puka Nacua oder Jauan Jennings über die letzten beiden Jahre bei den 49ers, und wie die nah an der Formation vielseitigen Impact auf die Offense haben können. Das traue ich Boston, was die Rolle angeht, ebenfalls zu.

Outside fällt auf, wie er in der Route noch beschleunigen kann. Boston hat guten Downfield-Speed, sein Ball-Tracking ist sehr gut und am Catch Point ist er dominant. Nach den ersten Schritten sind seine Routes fließend, und auch wenn ihm mit der Größe und dem Gewicht die Explosivität und Agilität fehlen, die andere Receiver haben, kann er in der Route gut abstoppen und zum Ball zurück arbeiten. Bei Cuts nach innen sowie bei Out-Routes an der Sideline zeigt er schnelle und präzise Füße, die ihn hier mit vergleichsweise wenigen verschwendeten Bewegungen agieren lassen. Von der Rolle her was den Route Tree angeht, würde ich Boston irgendwo zwischen Drake London und Puka Nacua einsortieren, mit potenziell noch mehr vertikalem Boundary-Element in der Rolle.

Klar ist jedoch auch: Wer einen dynamischen Route Runner sucht, wird andere Spieler bevorzugen. Seine Agilität ist limitiert, er kann am Cut Separation kreieren und Körpertäuschungen nutzen, nachdem er Tempo aufgenommen hat. Aber mit Quickness und Agilität wird er nicht gewinnen. Boston neigt auch dazu, sich vereinzelt in der Route festzulaufen und nach dem Catch ist er weder sonderlich dynamisch noch kreativ. Auch sein Release gegen Press Coverage muss noch vielseitiger werden, um eine echte X-Receiver-Rolle in der NFL übernehmen zu können.

Die große Frage bei Boston wird sein: Kann er in der NFL Separation kreieren? Oder wird er hier sehr von der richtigen Rolle und von seinen Catch-Point-Qualitäten abhängig sein? Im besten Fall landet er in einer McVay-Style-Offense, wo er, wenn er seine Physis auf NFL-Level angepasst hat, eine große Rolle einnehmen kann und weniger den reinen Outside-X-Receiver spielen muss.

4. Carnell Tate, Ohio State

Ideale Rolle: Nummer 2 Outside/vertikaler Receiver

Grade: 1. Runde

Downfield-Receiver, der mit Nuancen im Route Running, fließenden Bewegungen auf Tempo und Körperkontrolle sowie Timing und generellerer Dominanz am Catch Point gewinnt.

Tate kam als 5-Star-Recruit zu Ohio State und war 2024 mit 52 Catches für 733 Yards und 4 Touchdowns bereits ein wichtiger Teil des National-Championship-Teams. In der vergangenen Saison übernahm er nach dem Abgang von Emeka Egbuka eine größere Rolle und wurde insbesondere als Big-Play-Receiver eine echte Waffe: Tate fing letztes Jahr neun Touchdown-Pässe, sein durchschnittlicher Touchdown ging über 32,5 Yards und fünf der neun Scores waren für 40 Yards oder mehr.

Tate ist ein großer, schmaler Receiver, der trotzdem am Catch Point gewinnt. Zwölf Contested Catches verzeichnete er letztes Jahr bei einer Contested Catch Rate von über 85 Prozent. Er hat die vermutlich besten Hände und das dominanteste Catch-Point-Tape der Klasse. Dabei fallen fünf Dinge auf: Tate ist ein exzellenter Ball-Tracker, er kommt in allen Bereichen gut zum Ball zurück, seine Körperkontrolle ist spektakulär, er zeigt späte Hände am Catch Point und er hat hier das Timing und die Physis, um sich auch durch Kontakt zu behaupten. Spektakuläre Catches, auch weg vom Körper, waren die Folge hieraus.

Hinter die Defense kommt Tate, indem er mit langen Schritten Tempo aufbaut und dann in der Lage ist, auf Tempo kleine Körpertäuschungen einzubauen. Tate ist nicht explosiv in seinen Bewegungen und spezifisch nicht bei Cuts in der Route, aber er ist smooth und er ist effizient. Er kann sich vom Release weg ein wenig Platz verschaffen und dann schnell zwei Gänge hochschalten, und wenn er Tempo aufgenommen hat, gelingen ihm Körpertäuschungen, ohne Speed zu verlieren. Im Raum ist er im vertikalen Route Tree schwer zu verteidigen.

Hier schwingt ein Fragezeichen für seine NFL-Prognose aber schon mit. Tate ist nicht explosiv in seinen Richtungswechseln. Beim Abstoppen braucht er mitunter zusätzliche Schritte, seine Richtungswechsel können smooth sein, aber sie sind selten scharf oder gar explosiv. Insbesondere In-Breaker waren dadurch manchmal ein Problem, Tate neigt dazu, Routes hier „runder“ nach innen zu laufen, wodurch Verteidiger in das Passfenster kommen und seine Route attackieren können.

Dabei offenbart sich ein weiteres Problem: Tate ist physisch stark am Catch Point und hat mich einige Male sogar auch als Run-Blocker überrascht. Aber er hat nicht viel Power in der Route. Cornerbacks konnten ihn hier zu sehr bearbeiten und Tate damit effektiv aus dem Play nehmen. Seine Beschleunigung, wenn er Platz hat, ist zudem gut, aber Tate hat keinen NFL-Top-Level-Speed.

Mit seinen Nuancen als Downfield-Route-Runner, dem Big-Play-Potenzial, den exzellenten Händen und seinen vielseitigen Qualitäten am Catch Point sehe ich Tate als einen Receiver, der idealerweise als ein Z-Receiver für eine vertikale Rolle eingesetzt wird. Der Mangel an Top-Tier-Explosivität, die Probleme gegen enge, physische Coverage nicht zuletzt bei Cuts nach innen und die Tatsache, dass er keinen Elite-Speed hat, zeichnen aber auch das Bild eines Receiver-Prospects, das eine spezifische Rolle brauchen wird. Zu sehen, wie er vertikal gewinnen kann, und

wie seine Körperkontrolle ihm einen Vorteil in der Route und vor allem beim Catch verschafft, macht Tate zu einem First-Round-Prospect und einer High-End-Nummer-2-Projection für das nächste Level.

5. Makai Lemon, USC

Ideale Rolle: Slot Receiver

Grade: 1. Runde

Lemon ist eine interessante Kombination aus Pysis Underneath, Spiel- und Raumverständnis und einer Prise Big-Play-Potenzial Downfield, bei der man jedoch schauen muss, wie gut sich die auf die NFL überträgt.

Lemon, ein ehemaliger 5-Star-Recruit, der 2024 bereits überzeugte, in der vergangenen Saison mit 1.156 Yards und elf Touchdowns aber seinen absoluten Breakout hatte, ist in erster Linie eine Slot-Projection Richtung NFL. Teile seines Spiels - das Blocking, die Pysis in der Route und nach dem Catch, der schnelle Übergang hin zum Runner nach dem Catch - erinnern dabei an Amon-Ra St. Brown, wenngleich St. Brown noch mehr Power und noch mehr Pysis mitbringt.

Lemon ist ausgesprochen gut darin, Räume gegen Zone Coverage zu finden. Hier hat er ein sehr gutes Gespür für Defenses, hier öffnet er Passfenster und versteht, wie und wohin er sich bewegen muss. Gerade bei Receivern, die viel aus dem Slot heraus und viel über die Mitte spielen, wie es bei Lemon der Fall ist und auch in der NFL der Fall sein wird, ist das eine sehr wichtige Qualität und Lemon bringt die definitiv mit. Vielleicht besser als jeder andere Receiver dieser Klasse. Im Scramble Drill arbeitet er sehr gut zum Quarterback zurück, hier hat er einige Qualitäten, die auch Chris Godwin etwa hat.

Zudem zieht sich die physische Komponente durch sein Spiel, obwohl Lemon auf unter 200 Pfund spielt. Er ist ein williger Blocker, er behauptet sich in der Route und hatte einige spektakuläre Contested Catches. Der Touchdown gegen Michigan und einige Catches gegen Illinois sind hier bei mir besonders hängen geblieben.

Und gerade diese physischen Qualitäten sind etwas, das ich über die Jahre in der Receiver-Bewertung schrittweise höher gewichtet habe. Einfach weil Receiver, die hier Probleme haben, in der NFL nur sehr selten und meist nur mit sehr spezifischen alternativen Skillsets funktionieren. Bei Lemon ist das eine Stärke seines Spiels.

Er hat darüber hinaus als Downfield-Receiver punkten können. Lemon hatte nicht nur 21 Forced Missed Tackles (Platz 11 unter Wide Receivern in der vergangenen College-Saison), sondern auch 16 Deep Catches (Platz 5). Am meisten kam er hinter die Defense, wenn er initial Raum bekam, Tempo aufnehmen und dann kleine Körpertäuschungen einbauen konnte. So schlug er regelmäßig vor allem Safeties aus dem Slot heraus tief. Hier aber bin ich skeptisch, wie gut sich das auf die NFL überträgt und Outside sehe ich eher nicht, dass er NFL-Cornerbacks tief schlägt.

Früh in der Route kann er auch mit Quickness gewinnen, insgesamt aber ist das eine inkonstante Qualität in seinem Spiel. Gegen enge Coverage tat er sich häufiger in der Route schwer, seine Bewegungen im Laufe der Route sind weniger scharf, weniger plötzlich als bei anderen Receivern. Das fällt auch unter anderem bei Routes mit einem späten Cut auf, wo er mehrere Schritte braucht, um abzustoppen. Dadurch können Passfenster zugehen und Verteidiger sogar Plays am

Ball machen. Er ist hier athletisch im Vergleich zu anderen Erstrunden-Receiver-Prospects eher auf der schwächeren Seite, in diesen Momenten fällt das am ehesten auf. Gute Outside Cornerbacks, die früh in der Route Kontakt herstellen konnten, hielten dann auch häufig enge Coverage. Später in der Route fehlen Lemon mitunter die athletischen Tools für präzisere Separation.

In puncto Release wurde er wenig getestet, weil er sehr viel gegen Off-Coverage spielen konnte. Häufig aus dem Slot oder auch aus einer Motion heraus. In den einzelnen Gelegenheiten hatte er mitunter aber Probleme gegen gute Press Coverage.

Seine Quickness und Explosivität in und aus den Cuts heraus später in der Route sind Fragezeichen hinsichtlich seiner NFL-Projection. Vielleicht wird er dadurch mehr noch ein klares Slot-Target auf dem nächsten Level sein, dessen Rolle man dann schrittweise erweitert. Aber Lemon ist ein Prospect, bei dem es nicht überraschend wäre, wenn er sich schnell als 100-Target-Receiver entpuppt.

6. Omar Cooper, Indiana

Ideale Rolle: Slot Receiver

Grade: 2. Runde

Explosiver Slot-Receiver, der in manchen Momenten an eine Light-Version von Kadarius Toney erinnert. Das betrifft in erster Linie die unheimliche Quickness, mit der Cooper spielt. Das gilt in der Route, wo er Man Coverage mit schnellen Körpertäuschungen und beachtlicher Beschleunigung aus dem Cut heraus schlägt, aber auch ganz spezifisch mit dem Ball in der Hand. Seine 27 Forced Missed Tackles waren Platz 4 unter Wide Receivern in der vergangenen Saison.

Cooper ist nach dem Catch physisch, quick und hat eine gute Contact Balance. Seine künftige NFL-Offense sollte einen Fokus darauf legen, dass er den Ball schnell im Raum bekommt. Eine Quick-Strike-RPO-Offense etwa wäre ideal für ihn. Cooper hat zudem genug Speed, um in Kombination mit den Körpertäuschungen hinter die Defense zu kommen. Double Moves sind eine gefährliche Waffe in seinem Arsenal.

Zudem ist Cooper kein kleiner Receiver. Er ist zwar am besten im Slot und da sehe ich ihn auch primär in der NFL, aber er hatte einige beachtliche Catch-Point-Highlights und insbesondere in einer Offense, die viel aus engen Formationen heraus spielt, wo die Grenzen ohnehin verschwimmen, wird Cooper auch relevante Snaps Outside spielen können und er ist, im Gegensatz zu vielen reinen Slot Receivern, nicht automatisch am Catch Point unterlegen. Ganz im Gegenteil. Darüber hinaus spielt er ohne Angst vor Kontakt. Keine Selbstverständlichkeit für Receiver über die Mitte. Seine besten Momente aber kommen, wenn er kompakt, agil und explosiv agiert.

Doch es gibt auch eine negative Seite, analog zu dem Kadarius-Toney-Vergleich. Toney wurde auf dem NFL-Level nie mehr als ein Gadget-Spieler, und während das nicht meine Prognose für Cooper ist, gibt es doch einige Warnsignale, die Teams beachten müssen.

Ähnlich wie bei Toney ist auch Coopers Route Running manchmal wild. Insbesondere gegen Zone Coverage driftet er zu häufig in die Coverage, sein Spacing muss hier noch smarter werden, manchmal hat er verschwundene Bewegungen und unnötige Schritte drin. Er gewinnt hier viel mit

Explosivität und Quickness, doch in der NFL wird er hier mehr Nuancen brauchen. Cooper ist athletisch fraglos gut, aber nicht NFL-Level-Elite. Auch als Blocker muss er sich noch deutlich sicherer positionieren.

Cooper sollte primär als Slot-Receiver, der früh viele designte Targets und Quick-Game-Targets bekommt, direkt eine gute Rolle finden. Idealerweise kann er darauf dann weiter aufbauen. Seine realistische Rolle ist die eines Slot Receivers, der Man Coverage auch vertikal schlägt, der mit Quickness gewinnt und der gefährlich nach dem Catch ist.

7. Chris Brazzell II, Tennessee

Ideale Rolle: Nummer 2 Outside/vertikaler Receiver

Grade: 2. Runde

Sehr langer, sehr schmaler Downfield-Receiver. Brazzell hatte letztes Jahr 13 Deep Catches, Platz 16 im College Football, und jeder, der das Georgia-Spiel gesehen hat, wird dieses Ceiling, dieses „was könnte möglich sein?“ nicht mehr ganz aus dem Kopf bekommen. In Woche 3 der vergangenen Saison hatte Brazzell 6 Catches für 177 Yards und 3 Touchdowns gegen die Bulldogs, in einem Spiel, in dem er die komplette Palette seiner Fähigkeiten zeigen konnte.

Mit den langen Beinen und dem schmalen Frame ist man unweigerlich überrascht, wenn man sieht, wie Brazzell einen Cut setzen und das Momentum seiner Bewegung abbrechen kann. Beim Release kann er, wenn er ein wenig Platz bekommt, mit einem Schritt seinen Schwerpunkt verlagern und aus dieser Bewegung heraus dann sofort Tempo aufnehmen. Das reichte häufig, um Cornerbacks ausreichend aus der Balance zu bringen und hinter sie zu kommen.

Brazzell zeigt effiziente Körpertäuschungen auf Tempo, er verkauft seine vertikalen Routes gut und kommt dann mit einem scharfen Cut zurück, um große Passfenster bei Comeback Routes zu kreieren. Bei In-Breakern zeigte Brazzell in der vergangenen Saison ein erhöhtes Verständnis was Räume gegen Zone Coverage angeht. Auch hier kann er aus einem vertikalen Momentum effizient nach innen kommen, bewegt sich dabei eng um den Linebacker herum und findet dann den Raum im Zentrum. Bei schnellen In-Breakern profitiert er von der Beschleunigung aus einer initialen Körpertäuschung heraus und kann dann dem Corner „weglaufen“.

Für einen Receiver mit der Länge ist die Quickness beeindruckend, während der ehemalige 3-Star-Recruit gleichzeitig die volle Länge am Catch Point ausspielen kann. Brazzell ist ein guter Ball-Tracker und nutzt seine Länge und sein Timing, um regelmäßig am Catch Point zu gewinnen. Und auch wenn er schmal gebaut ist, ist er ein williger Blocker. In seinem Fall war das meist weit weg von der Formation, aber auch wenn Runs oder Screens auf seine Seite waren, setzte er einige überraschend gute Blocks.

Dennoch stellt das Thema Power das große Fragezeichen in seiner NFL-Projection dar. Und falls er hier auf dem nächsten Level Probleme haben sollte, würde das seinen Impact signifikant beschränken. Weil Defenses dann zu viel von seiner Basis wegnehmen können, und was designte Touches und Yards-after-Catch-Qualitäten angeht, ist Brazzell klar limitiert.

Brazzell wird mehr Pehysis und ganz konkret mehr Muskelmasse brauchen. Zum einen, um in der NFL Outside gegen Press Coverage bestehen zu können, zum anderen aber auch, weil er in der

NFL deutlich mehr Plays haben wird, bei denen der Corner ihn durch die gesamte Route physisch bearbeitet.

Hier lag die größte Schwäche in seinem Spiel bereits im College, viel zu häufig wurde er in der Route bearbeitet und nach außen gepusht. Um diese vertikale Big-Play-Rolle einnehmen zu können, auf der Brazzells ganzes Spiel maßgeblich aufbaut, muss er hier besser werden. Mit der Länge bietet er eine große Angriffsfläche, Cornerbacks in der NFL werden das attackieren können.

Insbesondere früh in seiner Karriere wäre zu hoffen, dass er als Z-Receiver zumindest von Press Coverage weg gehalten werden kann. Dann traue ich ihm auch als Rookie einen Impact zu.

8. Chris Bell, Louisville

Ideale Rolle: Big Body Yards-after-Catch-Waffe

Grade: 2. Runde

Bells Profil ist in doppelter Hinsicht schwierig. Zunächst einmal wird er in seiner Rookie-Saison vorerst mutmaßlich keinen großen Impact haben. Bell zog sich Ende November einen Kreuzbandriss zu und konnte dementsprechend keine athletischen Tests vor dem Draft machen. Er wird zumindest große Teile der Saisonvorbereitung dementsprechend auch verpassen.

Der zweite Punkt ist sein Entwicklungsstand als Wide Receiver. Bell ist fast überall roh, was Nuancen auf der Position angeht. Als Route Runner läuft er sich viel zu häufig fest, ist hier manchmal mehr Bulldozer als ein Receiver, der es versteht, Gegenspieler und Räume zu manipulieren. Am Catch Point ist er inkonstant: Sensationelle Highlight-Momente wechseln sich ab mit schlechtem Timing und mangelnder Awareness.

Bells Verständnis von Raum als Receiver ist zu häufig noch eine Schwäche. Das sieht man auch als Blocker und generell, wenn er sich ohne Ball im Raum bewegt. Er ist ein williger Blocker und hat den Frame dafür, positioniert sich aber zu häufig nicht ideal. Auch sein Release ist noch auffällig inkonstant. Bell hatte häufig Probleme damit, individuell Separation zu kreieren.

Trotzdem ist Bell ein Receiver-Prospect, das ein spannendes Langzeit-Investment darstellt. Der einstige 3-Star-Recruit bringt eine dynamische Mischung aus Größe, Power und Speed mit. Bell, der einen Leichtathletik-Hintergrund als Sprinter hat, glänzt mit dem Ball in der Hand. Hier nimmt er super Tempo auf, zerstört vermeintlich gute Winkel von Verteidigern und hat dabei auch deutlich bessere Instinkte, was die Räume um ihn herum angeht. Seine besten Plays kamen hier, und die athletische Gewalt, die er mit dem Power-Frame und der Beschleunigung aufbaut, ist bemerkenswert.

Am Catch Point kann er mit seiner Größe den Ball gut abschirmen, Louisville hat ihn häufiger auch bei kurzen Routes über die Mitte eingesetzt, wo seine Toughness und seine Physis besonders zur Geltung kommen. Mit In-Breakern hatte er am ehesten Erfolg.

Mich erinnert Bell für den Moment an Xavier Legette. Groß, physisch, guter Speed, einige Highlights am Catch Point und nach dem Catch. Aber nur weil er aussieht wie ein X-Receiver, ist er nicht auch gleich einer.

Bell sollte, wenn er dann fit ist, zunächst am ehesten als Nummer-3- oder Nummer-4-Target für eine Offense fungieren, die ihm Räume und Touches designen und kreieren kann. Dann bekommt man die beste Version von ihm, und darauf kann man aufbauen. Aber diese Geduld wird man nicht nur wegen der Verletzung mitbringen müssen.

9. Malachi Fields, Notre Dame

Ideale Rolle: Possession Receiver

Grade: 2.-3. Runde

Großer, schwerer X-Receiver-Body-Type. Fields hat in der High School Quarterback und Cornerback gespielt, kam dann als 3-Star-Recruit zu Virginia, wo er auf Receiver umgeschult wurde. Nach vier Jahren bei Virginia - 2023 und 2024 jeweils über 800 Yards und 5 Touchdowns - ging er vor der vergangenen Saison zu Notre Dame.

Fields bringt X-Receiver-Maße mit, seine Paraderolle sehe ich aber mehr als Possession-Receiver, und weniger im vertikalen Route Tree. Was die Rolle angeht, vergleichbar mit dem, was Michael Pittman in Indianapolis war, oder auch was Drake London bei den Falcons macht.

Denn Fields ist groß und physisch, bewegt sich aber dafür gut und das sieht man vor allem bei zwei bestimmten Bewegungen: Bei schnellen In-Breaking Routes sowie bei Comeback Routes. Bei Comeback Routes stoppt er blitzartig ab, kommt scharf zum Ball zurück und hat dann den großen Frame, um den Ball abzuschirmen. Hier was es für Verteidiger konstant schwer, ihn zu verteidigen.

Bei kurzen In-Breakern gelingt es Fields, Verteidiger dazu zu bringen, das Gewicht entweder vertikal zu verlagern oder die Hüfte nach außen leicht zu öffnen, sodass er dann schnell nach innen vorbeigehen kann. Fields findet Räume gegen Zone Coverage, seine Physis ist eine Waffe über die Mitte des Feldes.

Die größten Highlights aber kommen am Catch Point. Hier hatte Fields eine ganze Reihe spektakulärer Plays. Mehrere Contested-Catch-Touchdowns, der One-Hander gegen Pitt dürfte sein prominentestes Highlight gewesen sein. Fields ist exzellent bei Jump Balls, hat hier eine riesige Range und attackiert den Ball gut. Idealerweise kommt er dementsprechend zu einem Quarterback, der auch gewillt ist, diese Bälle zu werfen. Denn Separation bekommt er von Fields zumindest im vertikalen Passspiel selten.

Ernsthafte Limitationen sehe ich insgesamt im vertikalen Route Tree. Speed und auch Explosivität sind klare Schwachstellen in seinem Profil. Und da Fields darüber hinaus dazu neigt, sich bei tieferen Routes festzulaufen und dann auch keine Separation mehr kreieren kann, sind zwangsläufig viele seiner Downfield-Catches Contested. Fields hat die Physis, um durch Kontakt in der Route zu arbeiten, löst sich aber dann zu selten davon. Sein Release muss effizienter werden, hier hatte er teilweise zu viele Schritte, aber auch auf Press Coverage muss er noch mehr Antworten haben, als schlicht mit Power durchzugehen.

Vielleicht können Coaches auf dem nächsten Level seinen Release und die Separation-Fähigkeiten optimieren, sodass er häufiger hinter den Cornerback kommt. Mit den sensationellen Catch-Point-Qualitäten könnte er dann vielleicht eine Art George-Pickens-Light werden. Was ich

aber realistischer sehe, ist ein starker Possession-Receiver, der zudem ein mehr als williger Blocker im Run Game ist.

10. Germie Bernard, Alabama

Ideale Rolle: Possession Receiver

Grade: 2.-3. Runde

Flexibel einsetzbare High End Nummer 3 mit Nummer-2-Receiver Upside. Bernard kommt als ein Receiver mit einem hohen Floor in die NFL. Denn die Art und Weise, wie er gewinnt, lässt sich leicht übertragen: Bernard ist ein smarterer Route Runner. Gegen Zone Coverage hat er ein sehr gutes Gespür für Räume, er bewegt sich instinktiv in der Route weg von der Coverage, um dem Quarterback ein besseres Passfenster zu geben. Bei tiefen In-Breakern kreiert er viel Separation, weil er es schafft, Cornerbacks die vertikale Route zu verkaufen.

Gegen Man Coverage zeigt er effiziente und subtile Bewegungen und Körpertäuschungen, mit denen er es immer wieder schafft, Cornerbacks aus der Balance zu bringen. Bernard bleibt auffällig vertikal, während er Cornerbacks attackiert, auch dadurch sind seine Körpertäuschungen so effizient. Und in seinen Bewegungen ist er nahezu immer kontrolliert, seine Cuts bei tiefen In- und Out-Breaking-Routes sind präzise, er kann mit dem Tempo in der Route spielen.

Zudem zeigt Bernard meist gute Hände und fängt den Ball weg vom Körper. Nach dem Catch hat er eine gute Contact Balance, die er im College in vielfacher Hinsicht zeigen konnte: Alabama setzte Bernard auch vereinzelt als Runner aus dem Backfield sowie als Wildcat Quarterback ein.

Der Floor ist nicht die Frage, das Ceiling ist eher der kritische Part in seinem Profil. Bernard, dessen College-Karriere ihn von Michigan State über Washington schließlich 2024 nach Alabama führte, hat schlicht keine dominanten athletischen Traits. Er hat keinen Top-Tier-Speed, er ist nicht sonderlich explosiv und obwohl er einen guten Frame hat, spielt er zu häufig sowohl in der Route als auch als Blocker nicht mit der Power, die man daraus erwarten würde.

Bernard ist für mich ein guter Allrounder, der direkt als Rooke zumindest als Nummer 3, vielleicht als Nummer 2 für eine Offense eine relevante Rolle spielen kann. Ein Spieler, bei dem die Projection Richtung NFL etwas leichter ist, was im Draft-Kontext nicht unwichtig ist. Nur das Ceiling einer High-End-Nummer-2 oder gar einer Nummer 1 sehe ich hier eindeutig nicht.

11. Skyler Bell, Connecticut

Ideale Rolle: Quick Game Yards-after-Catch-Receiver /Gadget-Waffe

Grade: 2.-3. Runde

Yards-after-Catch-Receiver und potenzielle Gadget-Waffe, dessen beste Plays kommen, wenn er seine Explosivität ausspielen kann. Das kann früh in der Route sein, wo er, wenn er etwas Raum hat, sehr schnell beschleunigt. Aber auch nach dem Catch, wo viele seiner Big Plays kamen. Entsprechend wurde er auch im College eingesetzt, Bell hatte letztes Jahr 38 Screen-Catches, Platz 5 im College Football (257 Screen Yards, Platz 9). Screens, Quick Slants, hier kann er nach dem Catch Schaden anrichten.

Aber Bell hat auch die Explosivität, um damit in der Route zu spielen. Er zeigt schnelle Körpertäuschungen auch wenn er bereits Tempo aufgenommen hat, er kann sehr abrupt abstoppen und mit seinem Tempo spielen, um den Corner aus dem Rhythmus zu bringen. Aus Körpertäuschungen und Cuts heraus beschleunigt er blitzartig wieder, so kann er unter anderem bei schnellen In-Breakern gewinnen. Mit einem Hochsprung in der 96., sowie einem Weitsprung in der 98. Perzentile hat er die Explosivität athletisch bestätigt.

Bell hat einige spektakuläre Catches auch Downfield auf Tape, ich habe aber weniger von ihm gesehen, dass er vertikal in der Route gewinnt. Sein Long Speed ist solide bis gut, es sind mehr die Explosivität und die Short Area Explosivität, wo er Elite-Tools hat. Dafür ist er einer der wenigen Receiver in dieser Klasse, der explosive Movement Skills in allen Phasen zeigt: Auf den ersten Schritten, während er Tempo aufnimmt, wenn er abstoppt und wieder beschleunigt, und wenn er nach einem Richtungswechsel schnell Tempo aufnehmen muss.

Mit diesem Skillset könnte Bell noch höher rangieren, allerdings fehlt merklich die Physis in seinem Spiel. Das merkt man auch nach dem Catch, wo er Raum braucht, um seine Explosivität auszuspielen. Er ist kein Receiver, der nach dem Catch mit Quickness Verteidiger aussteigen lässt, oder der mit Power durch Tackling-Versuche bricht. Auch als Blocker ist er merklich limitiert. Sein Release wirkt eindimensional, Cornerbacks können ihn häufig antizipieren und ihm dementsprechend in Press-Coverage Probleme bereiten. Bei vertikalen Routes verkauft er zudem seine Routes häufig nicht gut genug, was auch dazu beiträgt, dass er Downfield vergleichsweise wenig Separation kreiert.

Bell hatte letztes Jahr mit 101 Catches, 1.278 Yards und 13 Touchdowns, eine bemerkenswerte Production bei Connecticut. Für eine NFL-Offense kann ein Nummer-3-Receiver werden, dem man designte Targets auch im Screen Game und bei Jet Sweeps und dergleichen geben kann. Mit seiner Quickness sollte er zudem ein Impact-Target Underneath sein.

Für mehr muss er zeigen, dass er mehr Physis in sein Spiel einbauen kann - und er muss die Drops deutlich reduzieren. Das war ein zu konstantes Problem für ihn im College. Bell ist zudem ein älteres Prospect, er wird im Sommer bereits 24 Jahre alt.

12. Elijah Sarratt, Indiana

Ideale Rolle: Possession Receiver

Grade: 2.-3. Runde

High-Floor-Low-Ceiling-Prospect. Sarratt ist ein guter Possession-Receiver mit Größe und Physis, der stilistisch in die Richtung JuJu Smith-Schuster und Chris Godwin geht. Ein Receiver, der es versteht, wie er sich gegen Zone Coverage Underneath platzieren muss, der viel Physis am Catch Point mitbringt, dessen athletische Limitierungen allerdings schon auf dem College-Level deutlich sichtbar waren.

Sarrett begann seine College-Karriere auf dem FCS-Level und wechselte 2023 zu James Madison. Curt Cignetti brachte ihn dann von JMU mit nach Indiana, wo Sarrett regelmäßig mit wichtigen Touchdowns in großen Spielen zur Stelle war.

Das liegt auch daran, dass Sarratts beste Qualitäten insbesondere in der Red Zone gut zur Geltung kommen. Am Catch Point positioniert er sich sehr gut und attackiert den Ball, bei Comeback

Routes kommt er präzise zum Ball zurück und bei kurzen In-Breaking-Routes zeigt er gute Footwork und einen präzisen Cut nach innen. Bei diesen Routes gelang es ihm auch am ehesten, den Corner aus der Balance zu bringen und Separation zu kreieren.

Doch die Beschleunigung gerade bei vertikalen Routes ist absolut am unteren Limit. Sarratt braucht Zeit, um einigermaßen Tempo aufzunehmen. In der NFL wird er Verteidigern nicht weglaufen können, was es für ihn auch schwierig machen wird, Comeback-Routes zunächst vertikal zu verkaufen. Quickness und Explosivität in der Route sind nur sehr rudimentär vorhanden.

Bei vertikalen Routes kreiert er gegen direkte Coverage kaum Separation, als reiner Route Runner ist er deutlich limitiert. Abgesehen von schnellen Targets über die Mitte wird sein Quarterback bei ihm immer gewillt sein müssen, enge Fenster zu attackieren. Und hier ist Sarratt gut, vor allem, wenn er sich bei Backshoulder-Pässen oder Comebacks gut platzieren und seinen Spot verteidigen kann. Bei engen Targets in horizontale Routes aber kamen Verteidiger auch häufiger noch an den Ball, um den Catch zu verhindern.

13. Zachariah Branch, Georgia

Ideale Rolle: Speed-Slot/Gadget Waffe

Grade: 2.-3. Runde

Branch ist ein explosiver, agiler Yards-after-Catch-Playmaker, bei dem die zentrale Frage lautet: Ist er, auch angesichts des Frames (unterhalb der 8. Perzentile auf der Position was Größe und Gewicht angeht) ein Gadget-Spieler, oder kann er mehr werden als das? Und „werden“ ist hier der zentrale Punkt, denn aktuell ist er nicht mehr als das.

Branch hat eines der absurdesten Route-Profile für ein Draft-Prospect der letzten Jahre. Über 50 Prozent seiner Routes in der vergangenen Saison waren Screens! Seine durchschnittliche Target-Tiefe lag bei 3,6 Yards, allein 44 Catches und 313 Yards hatte er bei Screens. Dementsprechend kamen fast 55 Prozent seiner Targets hinter der Line of Scrimmage. Zur Einordnung: Letztes Jahr hatte Tez Johnson die prozentual meisten seiner Targets eines Receiver-Prospects hinter der Line of Scrimmage, mit 36,6 Prozent.

Zwar hatte Branch über 800 Yards und 6 Touchdowns in der vergangenen Saison, die Art und Weise, wie Georgia ihn eingesetzt hat, war aber näher an einem Running-Back- als an einem Receiver-Profil. Oder eben, ganz klar ausgedrückt: Es war eine Gadget-Rolle. Und das passt zu Branchs Skillset, denn seine besten Qualitäten kommen nach dem Catch. Branch ist unheimlich quick, er ist wahnsinnig agil und explosiv. Das hat er bei der Combine bestätigt, mit einer 4.35 über 40 Yards bei einem 10-Yard-Split in der 89. Perzentile. Branch war ein 5-Star-Recruit und auch als Sprinter in der High School aktiv, dieser Speed ist nach wie vor sichtbar.

Seine Beschleunigung nach dem Catch ist Elite, regelmäßig zerstört er vermeintlich gute Winkel von gegnerischen Verteidigern. Auch der Top-Speed mit dem Ball in der Hand ist herausragend. Branch kann mit einer explosiven, blitzartigen Körpertäuschung einen neuen Raum öffnen, der ihm reicht, um dann ein Big Play zu kreieren. Mit dem Speed und der Agilität ist er zudem ein gefährliches Target nach dem Catch und bei kurzen In-Breakern. Shallow Crosser waren seine primären Routes, abgesehen von Screens.

Wir sprechen in der heutigen NFL viel darüber, wie Teams explosive Plays kreieren können. Branch in der richtigen Rolle kann das, doch hier kommt der Knackpunkt: Diese Rolle ist, zumindest aktuell, sehr spezifisch, und Teams müssen sich fragen, was ihnen das wert ist - und wie viel mehr Branch eventuell werden kann.

Denn ich wäre trotz des Outlier-Profiles was die Physis angeht und des extremen Outlier-Profiles was die Rolle angeht, bereit, Branch höher einzuordnen, einfach für die Explosivität, die er einer Offense geben kann. Wenn er als Receiver ein wenig mehr Nuancen zeigen würde. Doch am Catch Point hat er viel zu viele Body Catches, was in Kombination mit den kurzen Armen seinen Catch-Radius sehr klein hält. Außerdem neigt er dazu, beim Catch hoch zu springen, was Yards nach dem Catch schwieriger macht und Hits einlädt. Als Route-Runner zeigt er kein gutes Gespür für Coverage Zonen, sein Stem ist nicht gut, die In-Breaker haben nicht die Schärfe, die man erwarten würde und die Comebacks sind längst nicht so präzise, wie man es von einem so kleinen, leichten, explosiven Receiver sehen will.

Insgesamt wirkt Branch in puncto Route Running mehr wie ein Athlet als wie ein Wide Receiver. Seine schiere Explosivität kann ihm hier reichen, aber Nuancen als Route Runner fehlen weitestgehend. Zudem limitiert ihn der Mangel an Physis auch nach dem Catch, wo er zwar Spieler aussteigen lassen, aber nicht durch Tackling-Versuche durchlaufen kann.

Branch hat definitiv Potenzial. Mit der Agilität, mit der Explosivität, solche Spieler können in der richtigen Rolle eine Offense besser machen. Aber es ist wichtig, zu verstehen, was er ist und was er eben nicht ist. Denn Branch als Prospect ist mehr ein Gadget-Spieler als ein „wirklicher“ Wide Receiver, den man vielleicht in einen Starting-Slot-Receiver entwickeln kann, der ohne Frage spannende athletische Tools hat - aber bei dem es sehr gut möglich ist, dass er nie über die Gadget-Rolle hinauskommt. Immerhin: Branch sollte für ein Team als Returner direkten Value mitbringen. In seinem ersten Jahr bei USC war das seine primäre Rolle, mit 20,8 Yards pro Punt- und 18,4 Yards pro Kick-Return, sowie je ein Punt- und ein Kickoff-Return-Touchdown. Das wird es leichter machen, ihm einen Platz zu geben, während man ihn als Receiver weiter heranzieht.

14. Ted Hurst, Georgia State

Ideale Rolle: Developmental X-Receiver

Grade: 2.-3. Runde

Upside-Prospect mit X-Receiver-Potenzial, für den man aber Geduld und einen Plan haben muss - was irgendwo auch zu seinem College-Werdegang passt. Denn Hurst war kein begehrter Recruit aus der High School, sodass er seine College-Karriere bei Valdosta State begann, ehe er nach zwei Jahren zu Georgia State wechselte. Er hat also einen Sprung im Competition-Level bereits hingelegt, im Gegensatz zu anderen Top-100-Prospects aber war der Startpunkt so niedrig, dass selbst das Competition-Level *nach* diesem Sprung nur bedingt aussagekräftig für eine NFL-Prognose war.

Das ist auch ein Teil der Problematik in seiner Analyse. Hurst ist ein großer, langer Receiver mit gutem Speed und exzellenter Beschleunigung, der aber eben bei Georgia State auch häufig mit seinem Straight-Line-Speed auf eine Art und Weise gewonnen hat, die so „einfach“ in der NFL nicht funktionieren wird. Hursts Speed ist gut, vor allem für die Größe, aber es ist kein NFL-Elite-Speed, mit dem er Verteidigern einfach so davonläuft.

In der NFL, vor allem, wenn er hier ebenfalls als X-Receiver aufgestellt werden soll, wird Hurst deutlich mehr Power brauchen. Dieses Element fehlt seinem Spiel aktuell. Hurst ist ein langer, schmaler Receiver, dessen Beschleunigung am besten im Raum funktioniert. Sein Release gegen Press Coverage ist noch sehr rudimentär, er musste nur selten wirklich durch Kontakt in der Route arbeiten und als Run-Blocker ist er aktuell kein wirklicher Faktor. Teams, die einen Big Body Receiver suchen, der nah an der Formation auch im Run-Blocking eine Rolle einnimmt, sind bei Hurst eher an der falschen Adresse. Zumindest Stand heute.

Hurst spielt insgesamt nicht so groß, wie er aussieht, und das ist das zentrale Fragezeichen in seinem Profil. Kann er mehr Power aufbauen, um als X-Receiver zu bestehen? Wird er so auch ein besserer Blocker? Ist es etwas, das mit mehr Muskelmasse und mehr täglicher Trainingsarbeit gegen NFL-Level-Cornerbacks kommt? Oder ist das schlicht nicht sein Spiel? Verliert er zu viel von der Beschleunigung und den Movement Skills, wenn er zehn Pfund Muskelmasse drauf packt?

Denn die Beschleunigung und die Agilität, kombiniert mit seiner Reichweite am Catch Point, sind seine besten Tools. Wenn Hurst Raum bekommt, fährt er sehr schnell das Tempo hoch und setzt Verteidiger unter Druck. Aus dem Slot kam er regelmäßig vertikal hinter die Defense, Outside baut er schnelle Körpertäuschungen mit minimalem Tempoverlust ein, beschleunigt dann wieder und gewinnt so vertikal. Seine 34 Catches über mindestens 20 Yards in den letzten beiden Jahren unterstreichen diese Qualität.

Hurst richtet sich am Catch Point gut neu aus und fängt so auch ungenaue Pässe, gleichzeitig aber waren Drops ein regelmäßiges Problem. Allein sieben Drops hatte er letztes Jahr.

Die Balance und die Movement Skills für die Größe sind jedoch auffällig. Bei Comebacks stoppt er mit präziser Fußarbeit schnell ab, beim Release zeigt er schnelle Füße, um Cornerbacks aus der Balance zu bringen. Die Beschleunigung sieht man auch nach dem Catch und mit den präzisen, kontrollierten Füßen ist er auch gut bei In-Breaking-Routes, wo er dann seine Länge am Catch Point ebenfalls einsetzen kann. Hurst ist leichtfüßig in seinen Bewegungen, aber eben Stand heute eher im Raum als gegen enge Coverage. Das ist der Grund dafür, dass er Zeit brauchen wird - und sollte er als NFL-Receiver nicht funktionieren, ist das vermutlich der Punkt, an dem er scheitert.

Hurst ist für mich eine Day-2-Grade, weil ich die Upside sehe, und spezifisch auf der Receiver-Position gewillt bin, einen Receiver mit diesen Tools etwas höher zu picken, um ihn dann zu entwickeln. Aber man muss klar festhalten, dass er definitiv mehr ein Projekt als ein fertiger Spieler ist.

Hurst ist nicht bereit dafür, sofort den X-Receiver-Spot einer NFL-Offense zu besetzen. Am ehesten sehe ich ihn früh als Z-Receiver, während er sein Release-Package verbessert. In dieser Rolle sollte er primär vertikal, aber auch Dig-Routes über die Mitte laufen und könnte da als Rookie einen Impact haben.

15. Ja’Kobi Lane, USC

Ideale Rolle: Nummer 2 Outside/vertikaler Receiver

Grade: 2.-3. Runde

Red-Zone-Waffe mit 16 Touchdowns über die letzten beiden Jahre und einer Beschleunigung, die seine beste Waffe für das Kreieren von Separation ist. Lane hat echte Explosivität aus den Beinen heraus, das hat er bei der Combine mit jeweils sehr guten Sprüngen bestätigt. Auf dem Platz sieht man das, wenn er mühelos beschleunigt: Mit den langen Beinen nimmt er fast unscheinbar sehr schnell Tempo auf und hat plötzlich vertikal Separation kreiert. Das ist eine gefährliche Waffe bei Double Moves, man sieht diese Explosivität aus den Beinen, wenn er beschleunigt, wenn er einen Cut verkauft oder einen Richtungswechsel antäuscht und dann Tempo aufnimmt.

Am Catch Point zeigt Lane gute Körperkontrolle, gute Hände und ist smart darin, wie er sich platziert. Es ist dieses Gesamtpaket, das ihn in der Red Zone auch in der NFL zu einer effizienten Waffe machen sollte. Bei einigen spektakulären Catches konnte man auch die großen Hände in Aktion sehen, am Catch Point versteht er es zudem, sich mit kleinen, subtilen Push-Offs Separation zu verschaffen.

Lane gewinnt zwar mit seiner schnellen Beschleunigung, sein Long Speed ist aber deutlich weniger gefährlich. Das führt dazu, dass er bei linearen vertikalen Routes - also Go-Routes etwa, alles, was keinen klaren Richtungswechsel beinhaltet, aus dem heraus er beschleunigen kann - Cornerbacks nicht ausreichend bedroht. Hier können Gegenspieler über seiner Route oder sehr eng in Coverage bleiben.

Nach dem Catch ist Lane limitiert, weil er nicht die Quickness auf engem Raum, vor allem aber nicht die Power hat, um durch Tackling-Versuche durchzugehen. Power und Pysis insgesamt sind ein Fragezeichen in seiner Projection als X-Receiver auf das nächste Level: Lane hat ein gewisses Release Package gegen Press Coverage, wenn aber Cornerbacks ihn hier bearbeiten können, fehlt es ihm an Pysis.

Als Blocker ist er insgesamt sehr inkonstant, was seine Rolle zusätzlich einschränkt. Selbst als Blocker im Raum positioniert er sich häufig nicht gut und kommt dann nicht mehr vor den Gegenspieler.

Lane sollte als Red-Zone-Waffe eine Rolle finden. Stilistisch sehe ich ihn mehr als Z- und Nummer-3-Receiver, als in der Rolle eines echten X-Receiver.

16. Antonio Williams, Clemson

Ideale Rolle: Slot Receiver

Grade: 3. Runde

Ehemaliger 4-Star-Recruit, der seine gesamte vierjährige College-Karriere bei Clemson verbracht hat und dessen Projection Richtung NFL vergleichsweise einfach ist: Williams ist ein Slot-Receiver, der am besten in einer Offense mit vielen Spread-Konzepten funktionieren wird, die ihn aus dem Slot heraus softe Underneath Coverages attackieren lässt.

Hier liegt Williams' Paraderolle. Er ist unheimlich quick und agil mit seinen Bewegungen, seine Cuts und Richtungswechsel Underneath sind scharf, er stoppt abrupt ab und mit Raum Underneath ist er sehr unangenehm für eine Eins-gegen-Eins-Coverage. Seine Beschleunigung im Play ist sehr gut, er spielt mit seinem Tempo in der Route und kann so fast wie auf Knopfdruck auch später im Play noch Separation kreieren.

Quickness Underneath sowie Plays nach dem Catch sind seine besten Attribute. Williams ist auch ein Kandidat für Gadget-Aufgaben, von Trick Plays - er hat einige Male auch den Ball geworfen - über Jet Sweeps und das ganze Receiver Run Game bis hin zu RPO- und Screen-Targets. Überspitzt formuliert: Wer Omar Cooper in Runde 1 gerne hätte, aber nicht bekommt, könnte an Tag 2 mit Williams die Budget-Alternative finden.

Das allerdings ist auch sehr klar, und nochmal klarer als etwa bei Cooper, abgesteckt seine Rolle für das nächste Level. Williams mangelt es deutlich sichtbar an Pysis und Power, er ist limitiert am Catch Point und hat hier mit seinem schmalen Frame und den kurzen Armen zudem auch keine große Range. Mit Press Coverage hatte er es kaum einmal zu tun, und sein Profil legt nicht nahe, dass er damit in der NFL gut zurechtkommen wird.

Wenn er es früh in der Route direkt mit Pysis zu tun hatte, bekam er ebenfalls Probleme. Play Strength ist schlicht eine Schwachstelle, und nach mehreren Verletzungen 2023 und 2025 werden NFL-Teams sich fragen müssen, ob er die Pysis für eine ausgeprägte Rolle auf dem nächsten Level hat. Bei Clemson konnte er zudem viel in offenen Räumen spielen, in engeren Formationen und gegen mehr Traffic über die Mitte könnte er in der NFL ebenfalls Probleme bekommen.

Umso wichtiger wird es sein, dass sein Route-Timing absolut präzise ist. Denn da sehe ich bei Williams noch Defizite: Er hat zu viele verschwendete Schritte und Bewegungen früh in der Route, die sein Timing unsauber machen. Das muss er auf dem nächsten Level aus seinem Spiel bekommen.

17. Brenen Thompson, Mississippi State

Ideale Rolle: Speed Receiver

Grade: 3.-4. Runde

Manche Receiver sind eine schwierige Draft-Projection. Weil sie athletische Limitationen haben, weil ihre Rolle für das nächste Level nicht klar definierbar ist, weil man, simpel zusammengefasst, nicht ganz weiß, was man in der NFL mit ihnen machen kann.

Brenen Thompson ist eine eher simple Projection für das nächste Level: Ein sehr kleiner, sehr, sehr leichter Receiver mit Weltklasse-Speed. Thompson ist ein vertikaler Receiver, der Platz braucht, damit er dann seinen Turbo zünden und hinter die Defense kommen kann. Das ist eine sehr spezifische Rolle, aber es ist exakt die Rolle, die Thompson spielen kann. Diese, und vermutlich keine andere.

Denn außerhalb von seinem Elite-Speed - Thompson war der schnellste Spieler insgesamt bei der Combine dieses Jahr mit einer 4.26 über 40 Yards, er war in der High School Sprinter und wurde 200-Meter-Champion in Texas und gewann Silber über 100 Meter mit einer 10.40 - hat Thompson wenige Trümpfe. Mit gerade einmal 164 Pfund ist er ein massiver Outlier, dazu ist seine Armlänge in der 9. Perzentile.

Er hat dadurch kaum Spielraum am Catch Point, seine Hände sind ebenfalls klein, was immer wieder auch zu Drops führte. Contested Catches wird er nicht gewinnen, denn im Gegensatz etwa zu anderen Size-Outliern wie Tank Dell oder DeVonta Smith ist Thompson kein Receiver, der den Ball aggressiv attackiert und damit am Catch Point gewinnt.

Gute Press Coverage kann ihn komplett aus dem Play nehmen, als Blocker ist er weitestgehend chancenlos und der Mangel an Power limitiert auch drastisch seine Rolle nach dem Catch. Thompson sollte mit dem Speed und der Explosivität eine gefährlichere Gadget- und Screen-Waffe sein, aber hier bringt ihn erster Kontakt zu leicht zu Boden.

Auch sein Route Running lebt rein vom Speed. Thompsons Route fehlen zu häufig die Nuancen, er hat regelmäßig verschwendete Schritte und Bewegungen drin, er verkauft seine Routes nicht gut und ist auch an der Spitze der Route zu häufig unsauber. Dadurch antizipieren Cornerbacks seine Moves, wenn er sie nicht mit Speed schlägt.

Wer Thompson draftet, muss einen klaren Plan dafür haben, dass er Cornerbacks mit seinem Speed schlägt. Denn wenn Thompson Platz hat, also gegen Off-Coverage oder auch aus einer Motion heraus, ist seine Beschleunigung sensationell. Dann fliegt er über den Platz, dann ist er mit einer Bewegung am Corner vorbei und ist hinter der Defense. Von seinen 1.054 Receiving-Yards in der vergangenen Saison kamen 478 bei Downfield-Catches.

Verteidiger müssen seinen Speed respektieren, sodass er mit präzisen Cuts bei Out Routes oder Curls und Comebacks große Passfenster kreieren kann. Sein Ball-Tracking Downfield ist gut, und trotz der kleinen Hände hat er gute Catches weg vom Körper auf Tape.

Es hat bis Jahr 4 gedauert, ehe Thompson nach Stops bei Texas und Oklahoma schließlich bei Mississippi State sein Zuhause fand, in einer klar definierten Rolle. Das ist ein vertikaler Receiver, der Platz für sein Spiel braucht, und dann eine Big-Play-Option für eine Offense sein kann. Doch der Mangel an Physis rein körperlich, aber auch übertragen auf den damit verbundenen Mangel an Power in seinem Spiel, wird seinen Impact insgesamt drastisch limitieren.

18. De’Zhaun Stribling, Ole Miss

Ideale Rolle: Nummer 2 Outside/vertikaler Receiver

Grade: 3.-4. Runde

X-Receiver-Frame mit gefährlichem Speed. Es ist nicht schwierig, sich eine Rolle für Stribling vorzustellen: Mit seiner 4.36 über 40 Yards bei der Combine bestätigte Stribling den Speed, den er auch auf Tape zeigt. Off-Coverage attackiert er aggressiv und zwingt Cornerbacks schon früh dazu, zu reagieren. Sein Long Speed ist eine Waffe, er beschleunigt aus Richtungswechseln gut genug und fängt den Ball weg vom Körper.

Stribling zeigt kontrollierte Füße in der Route. Straight Line Routes, Double Moves und Comebacks, hier gewinnt er. In der Red Zone positioniert er sich gut und hat die Physis und den Catch Radius, um in der NFL ebenfalls auf seine Touchdowns zu kommen. Er nutzt seinen Frame auch im Underneath Passing Game und zeigt gute Anpassungen am Catch Point.

Stribling war bei drei Colleges - erst Washington State, dann Oklahoma State und schließlich Ole Miss - und war bei jeder Station produktiv. Inklusive der Touchdowns: Zehn in zwei Jahren für Washington State, sieben in zwei Jahren für Oklahoma State und sechs letztes Jahr bei Ole Miss. Selbst wenn er mehr eine Nummer 4 auf dem nächsten Level sein sollte, was ich für denkbar halte, dürfte er eine Rolle als Red-Zone-Waffe finden.

Folgerichtig mit Blick auf seinen College-Weg ist er mit seinen 23 Jahren ein älteres Prospect. Stribling hatte zudem mit einigen Verletzungen, unter anderem Problemen an der Hand und dem Handgelenk, zu kämpfen.

Das sind Punkte, die Teams für sich beantworten müssen. Rein vom Tape her fällt auf der negativen Seite auf, dass sich sein Straight-Line-Speed nur auf spezifische Teile des Route Trees überträgt: Außerhalb von Comebacks fehlt es seinen Routes an Quickness, er ist eher stoff in der Route. Cuts brauchen mehrere Schritte, sodass er mitunter Schwierigkeiten damit hat, Separation zu kreieren. Hier wirkt er auch nicht ausreichend nuanciert was das Verkaufen von Breaks und Routes generell angeht.

Als Blocker hat er gute Reps, muss hier aber merklich konstanter noch werden. Das dürfte vor allem seine Technique betreffen, für seinen Frame wird er zu häufig initial nach hinten geschoben.

Das zeichnet in Summe das Bild eines eher eindimensionalen Receivers, mit aber der athletischen Upside für mehr. Und selbst in seiner aktuellen Rolle sollte Stribling eine reelle Chance auf einen Kaderplatz und eine Rolle auch als Rookie haben.

19. Bryce Lance, North Dakota State

Ideale Rolle: Nummer 2 Outside/vertikaler Receiver

Grade: 3.-4. Runde

Das Profil von Bryce Lance kann man relativ simpel auf eine Frage herunterbrechen: Hat sein Spiel mehr Dimensionen als den reinen Straight-Line-Speed?

Und hier ist wichtig zu betonen: Dieser Straight-Line-Speed ist herausragend. Lance, der kleine Bruder von Ex-49ers-Quarterback Trey Lance, ist ein großer Receiver, der bei knapp über 200 Pfund Körpergewicht eine 4.34 über 40 Yards gelaufen ist, mit einem 10-Yard-Split in der 92. Perzentile und Hoch- und Weitsprung jeweils in der 98. Perzentile. Sein Relative-Athletic-Score-Profil ist das siebtbeste unter allen Combine-Receivern seit 1987.

Wir haben es also mit einem Elite-Athlet zu tun, zumindest was den Straight-Line-Speed und die Explosivität angeht. Und das sieht man auch auf Tape: Lance explodiert vom Snap weg und hat schnell ein hohes Grundtempo, kann dann aber auch in der Route nochmal auf Knopfdruck einen Gang hochschalten. Lance hat wenig laterale Quickness, aber er zeigt Körpertäuschungen auf hohem Tempo, was mit seiner Athletik ausreichen kann, um am Gegenspieler vorbei zu kommen. Und passiert das, etwa auch bei Out-and-Up-Routes, bei denen er aus dem vertikalen Break ebenfalls sehr schnell beschleunigt, können die meisten Cornerbacks nicht mithalten. Das galt sehr deutlich bei North Dakota State, es wird, mit dem über die athletischen Tests bestätigten Speed und der bestätigten Explosivität, aber auch vielen NFL-Cornerbacks so gehen.

Alle seine Trümpfe bauen darauf auf, dass Lance diese außergewöhnliche Explosivität mitbringt. Das wäre auch in Ordnung, wenn sein Spiel in anderen Bereichen aber bereits weiter entwickelt wäre. Lance kam bereits 2021 zu North Dakota State, nach einem Redshirt-Jahr spielte er 2022 und 2023 nahezu ausschließlich Special Teams. Sein Breakout kam dann aus dem Nichts und umso eindrucksvoller 2024, mit 75 Catches für 1.071 Yards und 17 Touchdowns. Die 1.000-Yard-Marke knackte er auch in der vergangenen Saison. Wir sprechen also über einen Receiver, der fünf Jahre im College war, bereits 24 Jahre alt ist, aber über die ersten drei Jahre als Receiver keine

Rolle hatte - und der in vielen Bereichen der Receiver-Position ausgesprochen roh in die NFL kommt.

Seine Cuts sind zu rund, seine Footwork etwa bei Comebacks häufig nicht sauber. Sein Release gegen Press Coverage ist noch nicht sicher, sein Route Running insgesamt hat zu häufig keinerlei Nuancen. Wenn er nicht auf hohem Tempo agieren kann, kreierte Lance auch meist keine Separation, und NFL-Cornerbacks werden ihn physisch bearbeiten, um zu verhindern, dass er seinen Speed ausspielen kann.

Das nämlich ist ein weiteres Problem in seinem Profil: Lance ist ein langer, relativ schmaler Receiver. Cornerbacks können leicht in seinen Frame kommen, bei Routes durch Traffic über die Mitte wird er zögerlich und als Blocker ist er noch nicht auf NFL-Level. Auch neigt er zu Body-Catches, statt seine Länge auszuspielen und den Ball schärfer zu attackieren.

Ein Late-Career-Breakout mit Elite-Speed gegen schwächere Competition, das ist zusammengenommen eine legitime Red Flag. Lance kann durch seine Athletik eine Rolle als vertikaler Receiver für eine Offense finden und sollte auch Special-Teams-Snaps spielen können. Idealerweise kommt er in eine Offense, in der er viele Straight-Line-vertikale-Routes und tiefe Over Routes laufen kann, also tiefe Play Action Shots, ein wenig Alec-Pierce-like.

Damit er in dieser Rolle aber mehr als eine Nummer 3 oder Nummer 4 werden kann, muss er seine Route-Running-Variation verbessern, am Catch Point konstanter werden und weg gehen von den Body-Catches.

20. CJ Daniels, Miami

Ideale Rolle: Possession Receiver

Grade: 3.-4. Runde

Funktionaler Nummer-3-Outside-Possession-Receiver mit sehr limitierter Upside. Daniels hat eine beachtliche Reise hinter sich: 2020 kam er als 2-Star-Recruit zu Liberty. Sein Breakout kam nach einer verletzungsgeplagten 2022er Saison erst 2023. Ging dann für seine bereits fünfte College-Saison 2024 zu LSU sowie vergangenes Jahr zu Miami, wobei er sowohl bei LSU als auch bei Miami jeweils unter 600 Receiving-Yards blieb.

Die Probleme in Daniels' Profil werden hier schon deutlich. Ein älteres Prospect - Daniels ist bereits 24 Jahre alt - ohne eine wirklich herausragende Saison in der SEC oder ACC und ohne wirkliche athletische Trümpfe. Daniels bringt einen guten Frame mit, rein athletisch aber ist er mehr solide als gut.

All das unterstreicht, dass Daniels ein sehr überschaubares Ceiling hat. Das ist kein Receiver, den man für die Upside draftet; das ist ein Receiver, den man draftet, weil er relativ direkt eine Rolle als Low-End Nummer 3 oder Nummer 4 übernehmen kann.

Denn Daniels versteht die Nuancen der Position. Trotz seiner eher schmalen, langen Statur zeigt er sehr effiziente Körpertäuschungen während er Tempo aufnimmt, um dann mit einem schnellen Cut Separation zu kreieren. Seine Richtungswechsel sowohl bei Out- als auch bei In-Breaking-Routes sind konstant gut, hier löst er sich immer wieder von seinem Gegenspieler und hat dann auch den Frame, um den Ball abzuschirmen. Das gilt auch bei kurzen Curl-Routes.

Die Körpertäuschungen, die Richtungswechsel und das Manipulieren von Gegenspielern mit sehr effizienten Bewegungen, um ein klares Passfenster zu kreieren, da liegen Daniels' Stärken und das ist kein unwesentlicher Part, um ein produktiver Wide Receiver in der NFL zu werden. Gegen Press Coverage ist er nicht ganz so konstant, zeigt aber zumindest die Mittel, sich hier schnell zu lösen und variiert seinen Release. Als Blocker ist er mindestens funktional.

Gleichzeitig ist Daniels vermutlich nicht mehr als ein solider Possession-Receiver auf dem nächsten Level. Ihm fehlt merklich der Top-Speed, Cornerbacks fühlen sich offensichtlich nicht bedroht, wenn Daniels sie mit Tempo attackiert. Bei vertikalen Routes fiel es ihm häufig schwer, Separation zu kreieren und auch nach dem Catch sollte man keine Wunderdinge erwarten.

All das schränkt den Wirkungsraum ein, in dem Daniels realistisch auf dem nächsten Level gewinnen kann. Das in Kombination mit der durchschnittlichen Athletik wird ihn vermutlich Richtung Tag 3 spülen, aber Daniels ist ein Receiver, der schnell spielen und schnell eine klar definierbare Rolle einnehmen kann.

21. Deion Burks, Oklahoma

Ideale Rolle: Speed Receiver

Grade: 4. Runde

Nummer-3- bis High-End-Nummer-4-Receiver oder auch Gadget-Waffe für eine NFL-Offense: Burks ist ein kleiner, leichter, aber Straight-Line-explosiver Receiver, der umso gefährlicher wird, je mehr Raum er bekommt.

Burks ist in zwei Aspekten vor allem positiv auffällig: Wenn er initial Platz hat und vertikal beschleunigen kann - etwa bei vertikalen Routes aus dem Slot, bei Out-and-Up-Routes, aber auch bei Screens und Jet Sweeps -, und wenn er schnelle In-Breaker läuft. Er baut schnell vom Snap weg Tempo auf und ist dann eine schnelle Option im Quick Game, oder kann Cornerbacks mit einer plötzlichen Bewegung nach innen überraschen, sodass er bei Quick Slants meist früh im Play offen ist.

Hier bestätigt das Tape Burks' bei der Combine gezeigte Athletik. Über 40 Yards lief er eine herausragende 4.30, sein 10-Yard-Split war in der 92. Perzentile, Hoch- und Weitsprung in der 99., beziehungsweise 96. Perzentile.

Burks wäre ein Kandidat für eine Tag-2-Grade, wenn sich sein Speed in mehr Facetten auf sein Spiel übertragen würde. Doch Explosivität und Suddenness in den Routes sind nicht auf dem Level, das der Straight-Line-Speed nahelegt. Er ist ein linearer Route Runner, dem die Nuancen häufig fehlen und dessen Cuts zu häufig nicht scharf genug sind, um seinen Speed besser noch im Spiel anzubringen.

Das in Kombination mit dem Mangel an Pehsis - als Blocker, aber auch wenn Cornerbacks ihn früh in der Route bearbeiten und so sein Timing massiv stören können - macht ihn mehr zu einem Space-Spieler. Ein Receiver, für den man Räume kreieren muss und kein Receiver, der selbst Räume kriert. Am Catch Point hatte er einige spektakuläre Catches weg vom Körper, mit dem Mangel an Pehsis und den relativ kurzen Armen wird er hier in der NFL aber auch häufiger verlieren.

Der Speed macht Burks interessant, der Mangel an Quick-Twitch-Explosivität in Kombination mit dem schmalen Frame aber lässt sein Spiel zu eindimensional werden. Das limitiert seine Rolle

und sein Ceiling - genau wie sein Alter: Burks war fünf Jahre im College, drei bei Purdue sowie zwei bei Oklahoma. In keiner Saison knackte er die 650 Receiving-Yards und zum Ende seiner Rookie-Saison wird er bereits 24 Jahre alt.

22. Eric McAlister, TCU

Ideale Rolle: Possession Receiver

Grade: 4.-5. Runde

Athletisch limitierter Wide Receiver, dessen beste Plays sich klar definieren lassen: Sie kommen nach dem Catch durch Kontakt, wenn er seine Physis und seinen Frame nutzt, um mit Power durch Tackling-Versuche zu brechen.

Und sie kommen bei In-Breakern gegen Zone Coverage: Hier beweist McAlister ein sehr gutes Gespür für Räume, immer wieder nimmt er Tempo raus, um nicht in die nächste Coverage Zone zu laufen, findet Lücken zwischen Verteidigern und arbeitet bei Off-Script-Plays verlässlich zum Quarterback zurück. Er kreierte dadurch auffallend häufig sehr Quarterback-freundliche Passfenster und hat eine gute Länge am Catch Point, um auch Jump Balls zu gewinnen.

Auch sein Ball-Tracking ist hier konstant gut. McAlister kann zudem seine Physis nutzen, um den Ball über die Mitte abzuschirmen. Er könnte in dieser Rolle ein Possession-Receiver als Nummer 3 werden, der primär über die Mitte arbeitet, mit dem gelegentlichen Jump-Ball-Catch bei Boundary Go Routes. Und mit zumindest dem Mindset und der Physis, um als Blocker nah an der Formation zu funktionieren.

Das ist aber vermutlich auch sein Ceiling, denn athletisch ist McAlister sichtbar limitiert. McAlister ist ein großer, relativ schmaler Receiver, der weder quick noch explosiv ist. Seine Cuts sind nicht scharf, er hat häufig nicht die athletischen Tools, um gegen enge Coverage noch Separation zu kreieren. McAlister hat wenig Speed in allen Phasen der Route, sodass er in der NFL kaum hinter die Defense kommen dürfte und auch früh in der Route Cornerbacks nicht mit Tempo bedroht.

In der Folge braucht er auch Zeit, um vom Snap weg zu beschleunigen, was nicht nur gegen enge Coverage ein Problem im Route-Timing werden könnte. McAlister spielt physisch mit dem Ball in der Hand und auch als Blocker, muss aber am Catch Point den Ball noch aggressiver attackieren.

Die athletischen Limits waren bereits bei TCU sichtbar, und werden McAlisters Spiel in der NFL noch stärker beeinträchtigen. Und während er die Mittel hat, um dennoch einen Impact haben zu können, muss man davon ausgehen, dass dieser Impact auf dem nächsten Level signifikant kleiner sein wird.

23. Eli Heidenreich, Navy

Ideale Rolle: Slot Receiver/Running-Back-Receiver-Hybrid

Grade: 5. Runde

Produktiver Slot-Back aus der Navy-Offense, der dementsprechend nicht gerade eine simple Projection für die NFL darstellt. Denn Heidenreich braucht zumindest zunächst eine sehr spezifische Rolle - in der aber könnte er eine Matchup-Waffe für den richtigen Play-Caller sein.

Heidenreich war in dieser spezifischen Rolle in einer spezifischen Navy-Offense sehr produktiv. Nachdem er 2023 seine ersten Snaps gespielt, und das Team direkt in Receiving-Yards (382, bei nur 19 Catches) angeführt hat, kam er über die letzten beiden Saisons auf jeweils über 440 Rushing- und über 650 Receiving-Yards. 18 Touchdowns gelangen ihm zusammengenommen 2024 und 2025.

Bei der Combine ist er eine 4.44 über 40 Yards gelaufen, Platz 5 unter Running Backs bei der Combine dieses Jahr, zusätzlich zu Platz 6 im Hoch- und Platz 8 im Weitsprung. Athletische Tools sind also da, ein reiner Running Back ist er aber eben als Prospect für die NFL nicht. Sein Speed bei Runs nach außen ist limitiert, genau wie seine Power als Runner. Heidenreich läuft teilweise zu aufrecht, was in Kombination mit der Tatsache, dass er nur knapp 200 Pfund auf die Waage bringt, dazu beiträgt, dass er nicht als Bulldozer fungieren kann. Bei Navy ist er auch quasi nicht zwischen den Tackles gelaufen.

Er wird in der NFL als echter Running Back nicht häufig außen um die Edge herumkommen, und bei Runs zwischen den Tackles wird er in puncto Power und Pysis an Grenzen stoßen. Auch wirkte er auf mich nicht wie ein sonderlich kreativer Runner. Quickness, Pysis und Explosivität als reiner Runner sind limitiert, was auch zu ausladenden Bewegungen bei Richtungswechseln führte.

Als reines Receiver-Prospect sehe ich Heidenreich zwar nur bedingt, aber sehe hier eher seine Zukunft in der NFL. Seine sehr kurzen Arme begrenzen seinen Catch Radius empfindlich. Sein Route Running wirkt sehr rudimentär, mit nicht vielen Nuancen. Seinen Release konnte ich kaum bewerten, da der Großteil seiner Routes aus dem Backfield oder aus einer Bewegung heraus stattfindet.

Hier allerdings hat sein Spiel eine klare Qualität: Heidenreich beschleunigt bei vertikalen Routes aus dem Backfield gut, sodass er Safeties damit schnell vertikal attackieren kann. Er ist limitiert am Catch Point, spielt dort aber tough. Sein Play-Speed als Route Runner ist insgesamt gut. Es gelingt ihm, Defenses vertikal zu stressen.

Dazu ist er ein geübter und williger Vorkblocker. In-Line als statischer Blocker habe ich klare Grenzen gesehen, hierfür hat er nicht den Frame und nicht die Power. Aber aus der Bewegung heraus kann er ausreichendes Momentum kreieren, um so auch im Run Game etwas beizutragen. Das zusätzlich dazu, dass er für Jet Sweeps und Gadget Runs eine Option darstellt.

Dennoch ist sein Profil in Summe sehr spezifisch. Heidenreich wird fester Bestandteil eines Special Teams sein, damit er als sechster Receiver oder dritter Running Back vielleicht einen Kader schafft. Ich mag die Idee eines solchen Spielers in der richtigen Offense und könnte mir vorstellen, dass er sich spezifisch im Slot mit der Zeit mehr und mehr Snaps verdient. Aber die Upside seiner Rolle ist schlicht klar limitiert.

24. Aaron Anderson, LSU

Ideale Rolle: Slot Receiver

Grade: 5. Runde

Undersized Slot Receiver, bei dem Teams abwägen müssen, wie viel Relevanz sie der 2025er Saison geben - und was genau man mit seinen athletischen Tests anfängt.

Eine hartnäckige Knieverletzung prägte Andersons letzte College-Saison und kostete ihn schließlich auch mehrere Spiele. Und die Zahlen, die er dann später bei der Combine und bei seinem Pro Day aufgelegt hat, werfen Fragen auf, inwieweit er hier auch im Pre-Draft-Prozess noch beeinträchtigt wurde.

Anderson lief eine 4.58 bei seinem Pro Day, mit einem 10-Yard-Split in der 26. Perzentile. Beide Sprünge bereits bei der Combine waren unter der 10. Perzentile, sein Shuttle in der 1. und sein 3-Cone in der 4. Perzentile. Horrende Zahlen für einen sehr kleinen Receiver, der eigentlich von Quickness, Agilität und auch Beschleunigung leben sollte.

Hier könnte das Profil ganz simpel zu Ende sein. Doch das Tape zeichnet ein anderes Bild. Anderson, ein ehemaliger 5-Star-Recruit und 100-Meter-Sprinter, spielt nämlich zumindest deutlich schneller, als diese Zahlen vermuten lassen.

Bei Routes aus dem Slot kreiert er regelmäßig Separation nach innen, die Beschleunigung ist in Ordnung. Mit dem Ball in der Hand zeigt er smooth Richtungswechsel, ohne Tempo zu verlieren und während er Tempo aufbaut, arbeitet Anderson mit kleinen Körpertäuschungen. Die Quickness im Underneath Route Tree ist absolut solide, sicher nicht auf Elite-Niveau, aber auch nicht das, was man angesichts der desolaten Tests erwarten würde.

Seine beste Saison kam 2024, als er in 13 Spielen 61 Bälle für 884 Yards und 5 Touchdowns fing. Ich habe mir zum Vergleich 2024er Sachen angeschaut, und tatsächlich wirkte er dort explosiver und auch ein Stück weit agiler. Nicht zuletzt sein 76-Yard-Catch-and-Run-Touchdown gegen Texas A&M zeigte einen Receiver, dessen Beschleunigung und Long Speed zumindest besser sind als das, was die Tests jetzt im Pre-Draft-Prozess nahelegen.

Trotzdem gibt es Limitationen in seinem Profil, die man auch auf Tape sieht. Anderson ist klein mit kurzen Armen, und dadurch ist er am Catch Point deutlich eingeschränkt. Er hatte immer wieder mit Drops zu kämpfen, und durch die kurzen Arme neigt er umso mehr zu Body Catches. Auch wenn er einige gute Catches nah über dem Boden und weg vom Körper hatte: sein Catch-Radius ist sehr klein.

Als Blocker wird er nicht viel helfen können, bei Routes über die Mitte bringt er kaum Power mit. Am ehesten sieht man die athletischen Limitationen bei seinen Cuts und Richtungswechseln. Die sind meist smooth, aber selten scharf. Den Mangel an Top-Tier-Quickness merkt man da schon, was natürlich nicht ideal ist angesichts der Größe und hier wird sich zeigen müssen, ob er in der NFL Separation gegen enge Coverage kreieren kann. Es gab auch vertikalere Routes, die zu sehr drifteten, statt dass er sie präzise laufen und kontrollieren würde.

Anderson ist ein Tag-3-Pick, der Kick-Returner-Erfahrung mitbringt, und vielleicht auf dieser Schiene einen Kaderplatz erobern kann. Zusätzlich zu der Außenseiterchance darauf, sich eine Slot Rolle zu erarbeiten. Wenn wir den Aaron Anderson aus der 2024er Saison wieder vermehrt bekommen, würde ich das nicht ausschließen.

25. Jeff Caldwell, Cincinnati

Ideale Rolle: Developmental Nummer 2 Outside/vertikaler Receiver

Grade: 5.-6. Runde

Eines der spannendsten Receiver-Projekte für den späteren dritten Tag. Denn Caldwell hat Tools, die man nicht coachen kann: Ein großer Receiver mit legitimen X-Receiver-Maßen (6'5", 216 Pfund - Drake-London-Maße), langen Armen und Elite-Athletik. Caldwell ist bei der Combine eine 4.31 über 40 Yards gelaufen, mit einem 1.48er 10-Yard-Split (94. Perzentile), einem Hochsprung in der 98. und einem Weitsprung in der 99. Perzentile. Das wären herausragende Werte für jeden Receiver, für einen derart großen und auch schweren Receiver ist es außergewöhnlich.

Coaches werden diese Tools und weniger den Spieler sehen, der Caldwell jetzt ist. Sie werden den Spieler sehen, der er mit all diesen Tools werden kann. Und das ist auch gut so, denn Caldwell ist derzeit weit davon entfernt, NFL-ready zu sein.

Das sieht man in jeder Phase seines Spiels. Kein entwickelter Route Tree, kein nuanciertes Route Running. Seine Cuts sind nicht scharf, er verkauft Routes selten gut. Caldwell muss auch noch lernen, seinen großen Frame besser einzusetzen. Sein Catch-Point-Verhalten ist auffallend inkonstant. Mal springt er unnötig hoch, mal zeigt er präzises Ball-Tracking. Mal ist es ein komplett unnötiger Body-Catch, mal fängt er den Ball mit späten Händen weg vom Körper durch Kontakt. Auch seine Breaks und wie er in der Route mit Tempo spielt, all das ist extrem roh.

Caldwell ist erst spät in der High School zum Football gekommen und hat drei Jahre auf FCS-Level gespielt, ehe er vor der vergangenen Saison per Transfer zu Cincinnati kam. In seiner einzigen Saison in der Big 12 hatte er immerhin 32 Catches für 478 Yards und 6 Touchdowns, aber der Werdegang erklärt, warum Caldwell Zeit brauchen wird. Und warum hier allerdings auch echtes Potenzial noch sein könnte.

Denn der Speed ist legitim. Caldwell läuft mitunter mühelos an Verteidigern vorbei, wenn er Platz bekommt, beschleunigt er vertikal mit riesigen Schritten und Cornerbacks haben Schwierigkeiten, schrittzuhalten. Auch seine Quick Slants etwa sind nicht scharf, aber er beschleunigt dabei so schnell, dass er Cornerbacks nach innen weg läuft. Gegenspieler müssen seinen Speed respektieren, sodass er bei Comeback- und Curl-Routes offene Passfenster kreiert, zumal er dann den Ball mit seinem großen Frame sicher abschirmt.

Caldwell ist ein Projekt und sollte zunächst in der NFL nicht mehr als ein Nummer-5- oder Nummer-6-Receiver für eine Offense sein, ein Downfield-Speed-Spezialist. Aber wenn er entsprechend weiterentwickelt wird und wenn er auch lernt, mit seinem langen Frame mit NFL-Physis zurechtzukommen, könnte er in einigen Jahren eine prominentere Rolle einnehmen.

26. Eric Rivers, Georgia Tech

Ideale Rolle: Gadget-/Speed Receiver

Grade: 6. Runde

Potenzieller Nummer-4-Receiver für eine Offense, spezifisch als Speedster und Gadget-Waffe. Das ist aber auch das realistische Ceiling für Rivers, denn die Bedenken in seinem Profil sind schlicht zu groß.

Rivers ist klein und vor allem leicht, mit relativ kurzen Armen und kleinen Händen. Das überträgt sich auch auf sein Spiel: Drops sind ein konstantes Problem in seiner Karriere, bei Contested Catches wird er in der NFL nur selten gewinnen. Mit der geringen Power konnten Cornerbacks ihn

in der Route bearbeiten und sein Timing merklich stören. Nicht zuletzt hier war bereits der Sprung im Competition-Level nach dem Transfer von FIU zu Georgia Tech spürbar.

Rivers' bestes Mittel ist der Speed, aber auch dafür braucht er Raum. Wenn er Platz bekommt - etwa auch aus einer Motion heraus, oder gegen Off-Coverage - baut er schnell Tempo auf, kann eine schnelle Körpertäuschung einbauen und dann hinter die Defense kommen. Sein Speed kann auch als Returner eingesetzt werden, was ihm helfen könnte, einen NFL-Kaderplatz zu erobern.

Seine Comebacks gegen Off Coverage sind präzise, und wenn er aus einer Motion heraus Tempo aufnehmen kann, stehen mehr Bereiche des Feldes und mehr Teile des Route Trees für ihn zur Verfügung. Rivers' Ball Tracking Downfield ist gut und mit seinem 4.35er Speed kann er in der entsprechenden Rolle auch hinter NFL-Defenses kommen.

Doch ist diese Rolle eben sehr spezifisch und erfordert, dass eine Offense ihn gezielt in diese Räume bringt, für eine sehr limitierte Anzahl an Targets. Rivers' Routes über die Mitte gegen Zone Coverage sind mitunter zu zögerlich, früher Kontakt in der Route ist ein legitimes Problem und seine Physis durch Kontakt ist zu begrenzt, als dass er verlässlich Yards nach dem Catch produzieren würde. Auch als Blocker ist er dementsprechend limitiert.